

20. Beilegung eines innerstädtischen Konflikts in Winterthur durch Herzog Albrecht von Österreich

1352 Oktober 29. Winterthur

Regest: Herzog Albrecht von Österreich legt nach Anhörung des Schultheissen, des alten und neuen Rats und der Bürger der Stadt Winterthur den Konflikt bei, der entstanden ist aufgrund der Inhaftierung von Johannes Gütighausen, Eberhard Graf, Johannes Keller von Elgg, Albrecht Zweiherr, Ulrich Karrer, Johannes Balster, Johannes Schmalbrat, Rudolf Wingarter, Kueni Impendaler, Schwarz, Suter von Au und dem Pfeifer Nadel wegen der Äusserungen des Johannes Rise über die Gefangenen und andere Personen sowie aufgrund der Auseinandersetzungen zwischen dem Schultheissen, den Räten und Bürgern einerseits und Johannes Keller andererseits. Schultheiss, Räte und Bürger haben geschworen, folgende Bestimmungen einzuhalten: Alle sollen versöhnt sein, die gefangenen Bürger und deren Angehörige sollen dem Schultheissen, den Räten und deren Helfern nichts nachtragen. Wer diese Bestimmungen nicht einhält und mit zwei Zeugen vor dem Rat überführt wird, verfällt dem Stadtherrn mit seinem Besitz und soll durch ihn oder seinen Amtmann, den Vogt von Kyburg, dem die Stadt den Eid geleistet hat, bestraft werden (1). Wenn Bürger in der Stadt Unruhe stiften oder sich verschwören, sollen sie ebenso bestraft werden. Alle haben sich verpflichtet, Vorfälle zu melden, die dem Stadtherrn, der Stadt oder den Räten schaden könnten. Wer dies versäumt und durch zwei Zeugen vor dem Rat überführt wird, soll dieselbe Strafe erhalten. Die Bürger sollen den Vogt sowie den Schultheissen und Rat unterstützen, wenn diese gegen Zuwiderhandelnde vorgehen (2). Die beiden Räte und der Schultheiss sollen für die Bürger sorgen, diese wiederum haben auf Anordnung des Stadtherrn geschworen, dem Schultheissen und Rat gehorsam zu sein. Die Bürger können sich bei ihm oder seinem Stellvertreter, dem Vogt von Kyburg, über den Schultheissen und Rat beschweren (3). Die Bürger sollen alle heimlichen Bündnisse auflösen und sich künftig nicht mehr verschwören, sonst ziehen sie sich die Ungnade des Stadtherrn zu. Der Vogt von Kyburg und seine Nachfolger sollen diejenigen aus Winterthur ausweisen, die dem Stadtherrn unerwünscht sind (4). Wer jemandem gegen Bestechung vor dem Gericht oder Rat hilft und mit zwei Personen vor dem Rat überführt wird, muss dem Stadtherrn 10 Mark Silber und der Stadt 5 Mark Silber Busse zahlen (5). Wer ein Vermögen von mindestens 10 Mark besitzt, soll Steuern gemäss seiner Selbsteinschätzung abführen, die übrigen soll der Rat taxieren (6). Wenn der Vogt von Kyburg und der Schultheiss und Rat die Erneuerung der Eide fordern, sollen die Bürger gehorchen oder sie ziehen sich die Ungnade des Stadtherrn zu (7). Landvogt Hermann von Landenberg von Greifensee hat geschworen, diese Bestimmungen einzuhalten, wie es künftig auch alle seine Nachfolger tun sollen. Der Aussteller siegelt.

Kommentar: Bereits 1342 war ein Parteienstreit in Winterthur durch Agnes, Schwester Herzog Albrechts von Österreich, des Stadtherrn, geschlichtet worden (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 15). Zehn Jahre später intervenierte er selbst und stärkte einerseits das Regiment des amtierenden Schultheissen und Rats, indem er ihre Steuerhoheit bestätigte, konspirative Machenschaften untersagte und die Bürgerschaft zu Gehorsam verpflichtete. Andererseits reagierte er auf offensichtliche Missstände, indem er Korruption unter Strafe stellte und seine Aufsichtsfunktion gegenüber der städtischen Führung zum Ausdruck brachte.

Wir, Albrecht, von gotts gnaden hertzog ze Österrich, ze Styr und ze Kernden, tûn kunt allen, die disen brief sehent oder hõrent lesen, daz fûr ûns komen sint ze Wintertur in ûnserr statt der schulthais, die .. râte, nûwe und alt, und alle burgere gemainlich ze derselben statt und haben sù gemainlich verhõret von der gefangnust wegen, dû beschehen ist an den erbern mannen Johans Gûtighusen¹, Eberhart Graven, Johans Keller von Ailgõwe², Albrecht Zwijer, Ûlrich Karrer, Johans Balster³, Johans Scmalbrate^a, Rûd Wingarter, Cûni Impendaler,

der Swartze, der Suter von Öw und an dem Nadel, dem phiffer, von der sage wegen, die Johans der Rise uffen sù oder uffen ander, die nicht gefangen wurden, gesait hat, und umb alle die stösse und misshelli, so der schulthais, die vorgeanten râte und die selben burgere gemainlich und der egenante Johans
5 der Keller mit ainander gehebt hant untz uf disen hüttigen tag. Und haben die sache berichtet, won wir wars vernomen haben, daz der schulthais und die egenanten râte mit den sachen recht und redlich gevorn hant, also, daz die selben, unser schulthais, die râte und die burgere gemainlich, uns gesworn hant ze den hailigen mit ufgehabnen handen und mit gelerten worten, stâtte ze haltenne und
10 volführenne allû dû stuk, dû hienach geschriben stant.

[1] Des ersten, daz sù alle gemainlich ainrandere gût fründe sin sùnt und daz die selben unser burgere, die gefangen waren, und öch die andern noch ir fründe enhainen vor erhabnen hass gen dem schulthaissen noch gen dien egeschribenen räten noch gegen niemanne, die darzû geholten oder geraten hant,
15 niemer geanden noch geâfferen sùnt, weder mit rede, mit gebârden, mit worten noch mit werken, haimlich noch offentlich, mit räten noch mit getâten. Were aber daz, da vor got sye, daz ir kaine der stuken kains überfûre, als vorgeschriben ist, wo daz kuntlich gemacht wirt mit zwain erbern mannen vor dem rate ze Winterture, der danne rat ist, des lib und gût, der denne also erzûgt wirt, sol
20 uns und unsern nachkomen, ob wir nicht weren, ane alle gnade gevallen sin.⁴ Und sôllent wir oder unser ampteman, der denne vogt ze Kyburg ist an unserer stat und dem dû statt gesworn hat,⁵ den selben ode^r die, die denne übervern hant, bessern an libe und an gûte.⁶

[2] Were öch, daz thain unser burger thainen uflöf oder buntnust oder haimlich ayde ze derselben unserer statt wurde oder schûffe, der sol in den selben vorgeschribenen schulden stan. Si habent öch gesworn alle gemainlich, wo thainer under inen vernimet thainerhand sache, da von uns, unserer vorgeanten stat oder dien egeschribenen räten schade oder gebreste komen môchte von worten oder werken oder dû vorgeschriben sache angerûren môchte, daz er daz
30 dem schulthaissen und dem rate ze wissenne tûn sol, so er jemer schierest mag, ane geverde. Were aber, daz kainer der vorgeanten stuken^c kaines innens^d wurde oder horti ald vernâmmen und er daz nicht saiti, so er schierest môhti, ane geverde, won daz es von andren lûten fûrkâmmen und die saitin, daz er öch da bi gewesen were, der sol öch in den selben schulden stan, ob er des überwunden wirt mit zwain erbern mannen vor dem rate ze Wintertur, der denne
35 rat ist, als vorgeschriben stat. Dieselben unser burgere hant öch gesworn, wo unser vogt, der an unserer stat ist, und der schulthais und der rat dero thainen angriffen wellent mit gefangnust oder mit andern sachen, des sich der schulthais und der rat erkennt, der vor inen vervallen sije, als vorgeschriben ist, daz
40 sù darzû alle gemainlich fûrderlich behulffen und geraten sin sùnt bi dem aide,

so si gesworn hant, ane alle geverde. Weler des nicht tâte oder sich da wider satzti, der sol in dien vorgeschribenen ungnaden sin.

[3] Es sôllent ôch die râte und der schulthais, weli denne râte sint, nûwe und alt, die burgere gemainlich versorgen und inen getrûwelich tûn mit allen sachen, ane geverde. Und hant ôch die burgere von ûnsers gebottes wegen gesworn, dem schulthaissen und den râten gehorsam ze sinne, ane alle geverde. Were aber, daz die burgere dunkti, daz si gebresten hettin an dem schulthais und an dien vorgeschriben râten, daz sù nicht tâten, daz si billich tûn soltin, da sùlnt sù selber nicht zûtûn, won daz sù es an ûns oder an ûnsern vogt, der denne ze Kyburg vogt ist und dem dû stat gesworn hat, bringen sùlnt. Und was denne wir oder der selbe ûnser vogt, der an ûnser stat ist, dar us tûn, des sôllent sù gehorsam sin und sol sù des benûgen. 5 10

[4] Si habent ôch gesworn, were daz thain haimlich buntnust under inen gewesen were, wenig oder vil, untz uf disen hüttigen tag, daz dû gantzlich ab sin sol und sôllent niemer haimlich buntnust mer ze sament bringen noch getûn. Von wem oder von welen sich das fûrbas befunde, ôch in dem rate, als vorgeschriben ist, der oder die son ôch in den vorgeschribenen ungnaden gen ûns und ûnsern nachkomen sin. Wir haben ôch dem vogenanten ûnserm lantvogte vollen gwalt geben und allen ûnsern vögten, die nach im kont und ze Kyburg vögte sint, weri, daz jeman in der vogenanten ûnserre stat were, der ûns unfüglich were, nu oder hienach, daz er oder die nach im kont, die von der statt schikken mugent. 15 20

[5] Wir wellent ôch, daz nieman ratmiete nemen sol, dem andern des rechten ze helfenne vor gerichte oder in dien râten. Were es aber dar ûber tâte und er des bewiset wurde mit zwain erbern mannen vor dem obgenanten rate, der sol ûns zehen mark silbers gevallen sin und der stat ze Wintertur fûnf mark silbers, ane gnade. 25

[6] Wir wellen und haissen ôch, wer ze der egenanten ûnserre stat zehen markwert hab und dar ob, daz der bi der mark stûren sol. Wer aber under zehen marken hat, den sol der rat stûren nach dem dunke, als si sich erkennt bi ir aiden.⁷ 30

[7] Wir haissen ôch als dikke, so den vogt, der an ûnserre statt ist, und den schulthaissen und den egenanten rat notdürftig dunket, dis vorgeschriben aide ze ernûwerenne, des sôllent die vogenanten ûnser burgere gehorsam sin ze tûnne. Weli des nicht tâtin, die sôllent in dien vorgeschriben ungnaden sin. 35

Und dar umb, daz allû dû vorgeschriben sache dester stercher und vestlicher blibe, so haben wir gebotten und gehaissen ûnsern lieben getrûwen Herman von Landenberg von Griffense, ûnsern lantvogt, daz er gesworn hat ze den hailigen, alle die vorgeschriben sachen zehaltenne und ze wandlenne an ûnserre statt in aller der wise, als vorgeschriben ist, alle die wile und er ûnser lantvogt ist, bi dem ayde, so er gesworn hat. Wir wellen und gebieten ôch, wenne wir 40

oder unser nachkomen ainen andern vogt setzen, wer der ist alder als dikke, so daz beschicht, daz der ðoch swerren sol, die vorgeschriben sache ze volführenne, wenne es ze schulden kunt, in aller der wise, als vorgeschriben ist, bi dem aide, so er gesworn hat.

5 Und des alles ze ainem waren, offennen urkunde haben wir unser ingesigel gehenket an disen brief ze ainer zůgnůst und stätikait aller der vorgeschriben dinge.

Der brief wart geben ze Wintertur, an dem nehsten mentag nach sant Symon und sant Judas tag, der zwelfbotten, do man zalte von gotts gebůrte drůzehenhundert jar, dar nach in dem zwai und fůnfzigesten jare.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 15. Jh.:] Dis sint mengerley brieff umb vil unnůtz sachen, die wir nit in unserm rodel gezeichnet haben.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Anno 1352, ^e ist copirt.⁸ Richtungsbrieff betreffend den schultheis und rath einseits und die burgerschafft zu Winterthur anderseits.

Original: STAW URK 120; Pergament, 64.0 × 24.0 cm (Plica: 3.0 cm); 1 Siegel: Herzog Albrecht von Österreich, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, beschädigt.

a Unsichere Lesung.

b Korrektur überschrieben, ersetzt: i.

20 c Korrigiert aus: stuken stuken.

d Unsichere Lesung.

e Hinzufügung auf Zeilenhöhe von Hand des 19. Jh.: 29. Oktober.

1 Eine gleichnamige Person wird 1335 in einer Winterthurer Schultheissengerichtsurkunde unter den Zeugen aufgeführt (UBZH, Bd. 11, Nr. 4673).

25 2 Johannes Keller von Elgg begegnet in den 1340er Jahren als Amtmann im äusseren Amt Winterthur (StAZH F II a 466, fol. 169; StAZH C II 16, Nr. 69).

3 Johannes Balster ist in den 1340er und 1350er Jahren als Bürger von Winterthur belegt (StAZH C V 7.1, Nr. 3; StAZH C II 16, Nr. 70; STAW URK 105; StAZH C II 13, Nr. 261; StAZH C II 13, Nr. 281).

30 4 Die Überführung eines nicht geständigen Beschuldigten durch zwei zuverlässige Zeugen sah bereits eine stadtherrliche Anweisung von 1302 vor (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 9).

5 Der Vogt von Kyburg war der Vertreter der Herrschaft vor Ort, vgl. Niederhäuser 2014, S. 107.

6 Zur Gerichtsbarkeit des Stadtherrn vgl. den Kommentar zu SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 12.

7 Auch die Winterthurer Steuerordnung, die 1534 der Gemeinde Elgg mitgeteilt wurde, unterscheidet zwischen selber stůren oder sich lassen tůncken, wobei die Selbsteinschätzung Steuerpflichtigen vorbehalten war, deren Steuerbetrag mindestens 11 Schilling betrug (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 266).

8 Dieser Hinweis bezieht sich auf den Kopialband aus dem 18. Jahrhundert STAW B 1/7, fol. 39r-40v, wie eine spätere Hand mit Bleistift notierte.